

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

So beruht auch der Begriff des Dinges oder der Substanz nur auf der gewohnten Association immer derselben (gleichen) Eindrücke oder Beschaffenheiten. Auch die sogenannten moralischen Nothwendigkeiten der Begriffe des Rechts und der Moralität sind nichts anderes als Instincte, d. h. gewohnte oder gewohnheitsmäßige Gefühle und Neigungen. Daß dieser Skepticismus, der die Begriffe der Causalität und Substantialität ins Schwanken bringt, auch auf die Beweise vom Dasein Gottes und der Unsterblichkeit der Seele sich erstreckt, leuchtet ein.

Das Studium Humes ist bekanntlich für Kant epochemachend gewesen. „Der Skepticismus Humes“, sagt Hegel, „ist historisch merkwürdiger als er an sich ist; seine historische Merkwürdigkeit besteht darin, daß Kant eigentlich den Anfangspunkt seiner Philosophie von ihm nimmt.“ „Indem Hume aber die Nothwendigkeit, die Einheit Entgegengesetzter ganz subjectiv in der Gewohnheit sieht, so kann man im Denken nicht tiefer herunterkommen.“<sup>1</sup>

## 2. Schottische Philosophie.

Humes nächste und unmittelbarste Gegner waren seine Landsleute, Professoren an den Universitäten Edinburg und Glasgow, welche in dem natürlichen Menschenverstande oder Gemeinfinn (*sensus communis*) die Quelle der gewissesten und untrüglichen Wahrheiten aufgefunden zu haben meinten: Thomas Reid (1704—1796), James Beattie (1735—1803), James Oswald, Dugald Stewart, Eduard Seach, Ferguson, Hutcheson, endlich der berühmteste von allen, der Staatsökonom Adam Smith. Die schottische Schule hat sich durch Royer Collard und dessen Schüler Jouffroy nach Frankreich verzweigt.

Nach der Lehre des Thomas Reid sind in unserem Gemeinfinn gewisse Grundwahrheiten als die Wurzeln aller Erkenntniß und Sittlichkeit enthalten, welche durch keinen Zweifel und keine Kritik ent wurzelt und ausgerottet werden können. Diese Grundwahrheiten nennen die schottischen Philosophen auch Grundthatfachen und bezeichnen, wie Oswald, auch das Dasein Gottes als eine solche Grundthatfache.<sup>2</sup>

## 3. Französische Philosophie.

Das allgemeine Selbstbewußtsein fühlt und erhebt sich als Weltmacht; der Vaienstand im Politischen, Religiösen und Philosophischen

<sup>1</sup> Ebendaf. S. 446—482. (S. 446, S. 449.) — <sup>2</sup> Ebendaf. S. 452—456.